

Paulo Antonio Paranagua (Hg.): Mexican Cinema

London: BFI Publishing, 1995, 321 S., ISBN: 0-85170-516-2, £ 18.99

Das mexikanische Kino erlangte seine Bedeutung für die Filmgeschichte zu einem Zeitpunkt, als das Kino selbst noch in den Kinderschuhen steckte. Schon nach der mexikanischen Revolution 1910 wurde eine politische Dokumentarfilmbewegung

in Mexiko City gegründet, d.h. in einer Zeit, als andere westliche Länder den Film noch kaum als Propagandamittel im massenmedialen Kampf wahrnahmen. Später in den dreißiger und vierziger Jahre wurde Mexiko zur wichtigsten kommerziellen Produktionsstätte des spanischen Kinos für Latein-Amerika. In den sechziger Jahren, als die revolutionären Bewegungen das Kino des südamerikanischen Kontinents prägten, begleiteten mexikanische Filme die Entwicklungen vor allem in Kuba und Brasilien. Mit anderen Worten: Obwohl Mexiko zu den wirtschaftlich schlechter gestellten Nationen gehört und auch seine Filmwirtschaft an den Problemen des Kinos in der sogenannten 'Dritten Welt' kränkelt ('Hollywood-Kolonialismus'), ist das Kino in Mexiko nicht eine Industrie in der Entwicklung, sondern eine mit langer Tradition und großer Reife.

Über das mexikanische Kino gibt es im deutschen Sprachraum – abgesehen von den Publikationen Peter B. Schumanns zum lateinamerikanischen Kino – keine Buchpublikationen. Auch das mexikanische Kino selbst ist bei uns unterbelichtet, wenn man von den mexikanischen Filmen Bunuels oder Arturo Ripsteins absieht. So müssen sich hierzulande Filmwissenschaftler noch immer mit ausländischen Quellen zufriedengeben. Die vorliegende Anthologie ist eine verbesserte und erweiterte Übersetzung des Pariser Katalogs *Le Cinéma Mexicain* (Centre Pompidou, 1992). Allerdings besteht die Erweiterung lediglich aus einem Essay zur Situation des Kinopublikums in Mexiko (von Carlos Monsivais), sowie aus Ergänzungen der Chronologie, der Filmographie, der Biographien und der Bibliographie, die alle Informationen auf den Stand des Jahres 1994 bringen.

Damit ist auch schon der Wert dieses Bandes als lexigraphisches Werk angedeutet. Vor allem die Chronologie, aber auch die Beschreibung einzelner Klassiker in der Filmographie, bietet eine Fülle an Informationen zum mexikanischen Kino, die bisher nur schwer zugänglich waren. Die einzelnen Essays dagegen sind von unterschiedlicher Qualität. Sie teilen sich auf in Beiträge zur Geschichte, zu Strukturen der Filmwirtschaft, zu Genres und zu einzelnen Filmemachern. Ein Buch mit einem sehr großen Informationsgehalt, angesichts dessen die theoretischen Schwächen des Bandes großzügig übersehen werden sollten.

Jan-Christopher Horak (München)